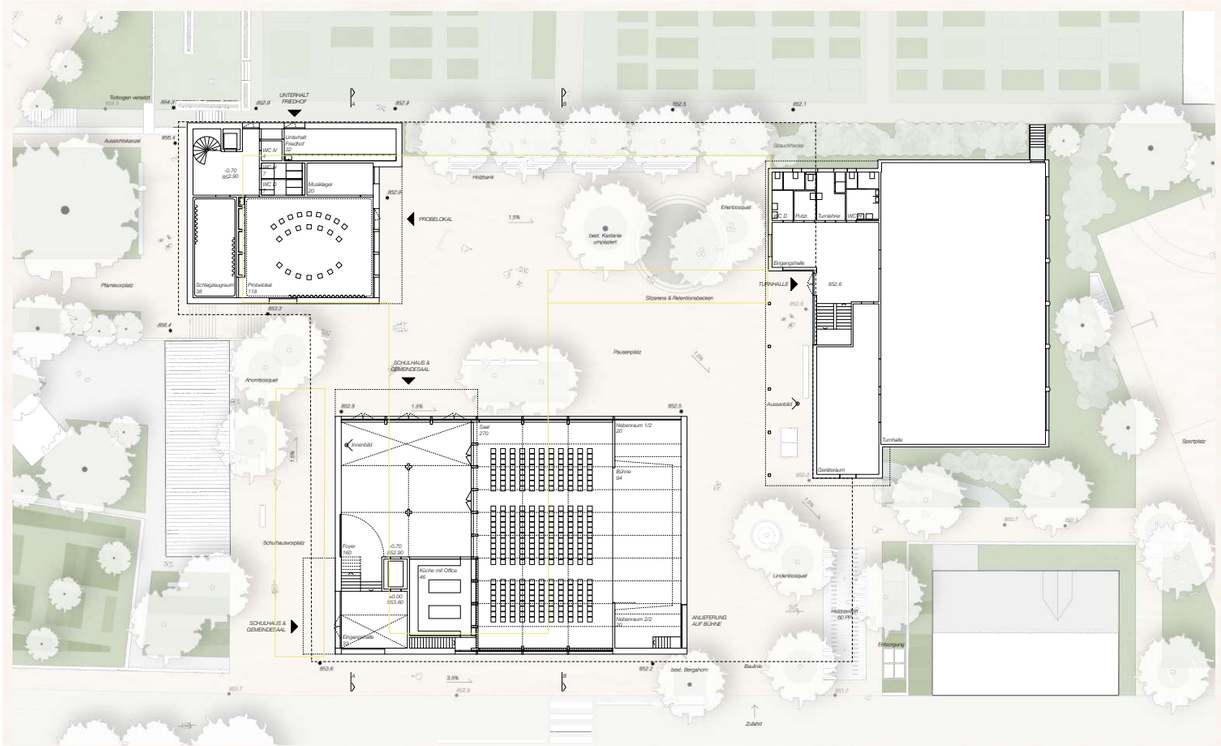
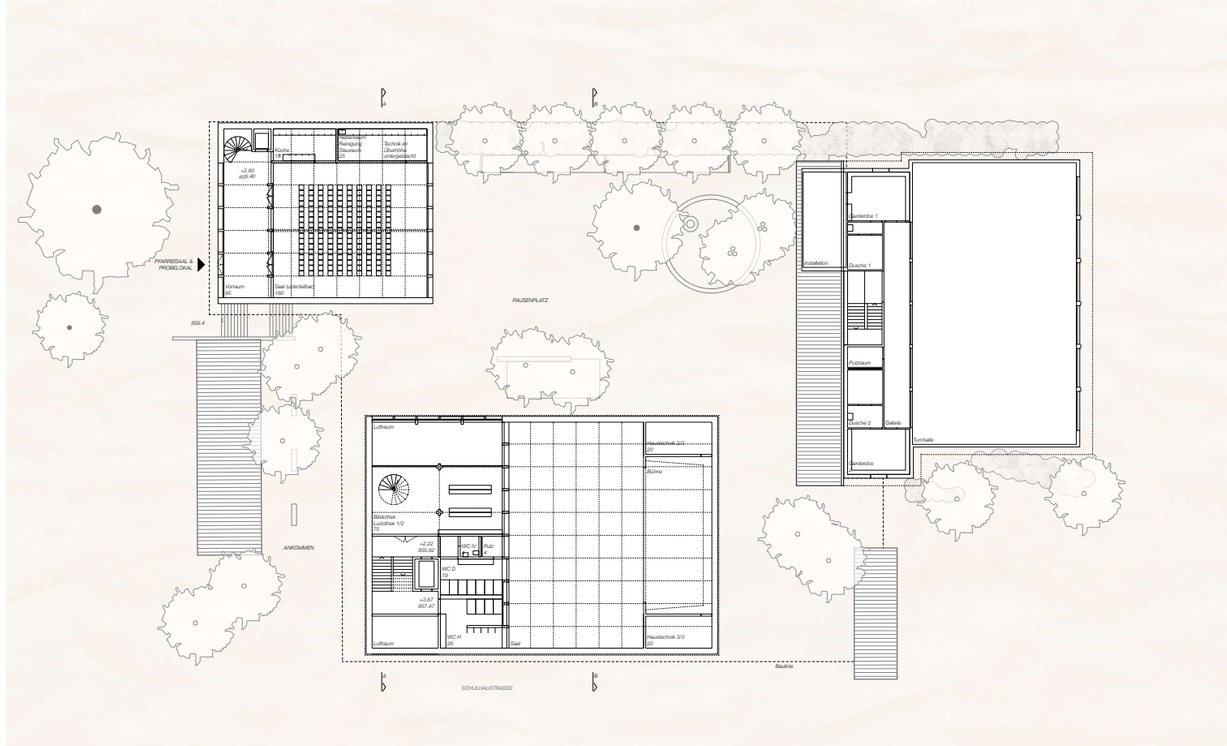
Ansicht West
1/200

Ansicht Nord
1/200

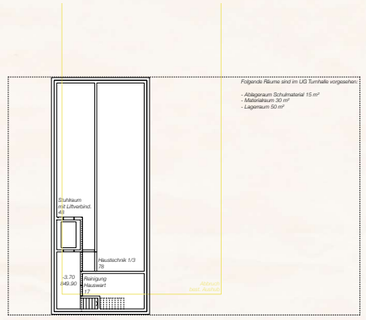
Ansicht Süd
1/200




Erdgeschoss
1/200




1.Obergeschoss
1/200




1.Untergeschoss
1/200

Öffentlichkeit
Schema 1/500

1:200 5 10 15 20

# Ortsbild – eine Setzung von prägnanten Einzelbauten

*Das Rückgrat des Dorfbildes bildet die Hauptachse mit den Quergassen*

## Ortsbild

Das Dorf Escholzmatt zeichnet sich durch seine klar ablesbare bauliche Entwicklung des 19. und 20. Jahrhunderts mit einer regelmässigen Reihung von giebelständigen Handwerker- und Kleinbauernwohnhäusern, prägnanten Einzelbauten und der alles überragenden monumentalen neugotischen Pfarrkirche als Mittelpunkt des Ortes aus. Nordöstlich schliesst der Dorfteil Mettlen an mit einer kleinmassstäblichen Bebauungsstruktur rund um den gleichnamigen Platz. Das Neubauprojekte für den Ersatz des Schulhauses Pfarrmatt im Zentrum des Dorfes tangiert massgeblich die Fragestellung zum Umgang mit dem Ortsbild in Eschholzmatt. Die Antwort liefert das Projekt ‚am Platz' mit zwei Neubauten, welche mit einem expliziten solitären Erscheinungsbild die bestehende Körnigkeit des Dorfes massstäblich und doch prägnant zu ergänzen weiss.

Das neue Ensemble mit der beste- henden Turnhalle, dem Neubau für das Primarschulhaus und dem Neubau für den Kirchgemeindesaal, in unmittelbarer Nähe zum Friedhof, bilden in ihrer Mitte einen Platz oder Hofraum, welcher die Typologie von eben solchen bestehenden halbprivaten Hofräumen im Ortsbild exemplarisch aufnimmt und qualitativ in die Gegenwart, im Sinne eines geschützten Aussen- raumes für die Primarschule, übersetzt. Das markante drei- bis viergeschossige Haus hinterlässt, gemessen an seiner Nutzfläche, einen sehr bescheidenen Fussab- druck und verbraucht so im verdichteten Dorfkern von Escholzmatt nur wenig wertvolle Grundfläche.

## Architektur

Die neue Fassung der bestehenden Schulhausanlage Pfarrmatt durch die bestehende Turnhalle sowie den nordseitigen Kirchgemeinde- und Musikpavillon und das zur Schulhausstrasse hin hauptadressierte drei-bis viergeschossige Primarschulhaus. Die neuen Häuser präsentieren sich bewusst als traditionelle ländlich inspirierte Bauten im landwirtschaftliche geprägten Kontext. Die Holzwirtschaft steht der Landwirtschaft nah, daher besteht auch die Bereitschaft der Bauherrschaft, beim Bauvorhaben grundsätzlich die Verwendung von Holz zu prüfen. Die Antwort darauf ist eine nach Ermessen präfabri- zierte Holzkonstruktion mit verleimten Holzbindern auf über das Terrain hochgezogenen, widerstands- fähigen Sichtbeton-konstruktionen.Die Fassaden der beiden Neubauten zeigen sich auf einander abgestimmt in Form von vorbehandelter Verkleidungen aus Lärche. Innen wird das raue Ambiente durch Sichtverkleidungen in Tanne und Bodenbelägen aus geschliffenen Hartbetonoberflächen nobilitiert.
Der Gemeindesaal mit Foyer und Küche besetzen die Ergeschossfläche mit direkten Zugang zum Hofraum. Beide Räume dienen der Primarschule im Sinne von räumlichen Synergien beispielsweise als Aula und oder erweiterter Pausenraum. Vom Foyer wenige Stufen versetzt, führt eine grosszügige Treppe in die oberen Geschosse. In einer Art Zwischengeschoss wartet hier die Bibliothek in Kombination mit der Ludothek auf ihre Besucher. In den strukturell identischen Obergeschossen sind die funktionalen Bedürfnisse der Primarschule zweibündig organisiert. Am Ende des Mittelkorridors bietet ein grosszügiges Fenster Tageslichtbezug und Ausblicke in die Landschaft an. Der Pfarreisaal wird in seiner Höhenlage sinngemäss zur mächtigen Pfarrkirche ausgerichtet. Die funktionale Anordnung des Saalniveau wird mit einer räumlich prägenden Dachform überformt. Im darunterlegenden Sockelgeschoss, welches vom Pausenhof her betreten werden kann, finden sich die Probelokale und die Infrastruktur für die Pflege des Friedhofes, sowie diverse Nebenräume.

## Freiraum

Der Freiraum des Schulhauses Pfarrmatte und Pfarreisaales verfügt über einen qualitatsvollen aussenraum, welcher ortstypische Übergänge zum schützenswerten Ortskern bildet. In Mitten des öffentlich ausgerichteten Zentrums übernimmt er eine wichtige kollektive Funktion für die Gemeinde. Durch die Setzung der Gebäudetypologien wird eine bewusste Gestaltung von unterschiedlichen Aussenräumen (Pausen- und Spielplatz, Vorplätze, Aussichtskanzel, Vorgärten und Randbepflanzungen) mit einer klaren räumlichen Gliederung der Schulumgebung erreicht. Hier sieht das Freiraumkonzept vor die typologischen Unterschiede und die Eigenheit der Plätze heraiszuschälen. Die neue und vielfältige Raumabfolge führt vom Sportplatz hin. Die geschaffene Situation lässt eine grösszügige Erschliessung des Pfarreisaal und Schulhauses mit jeweils einladenden Vorplätzen von der St. Jakob Kirche und Schulhausstrasse zu.

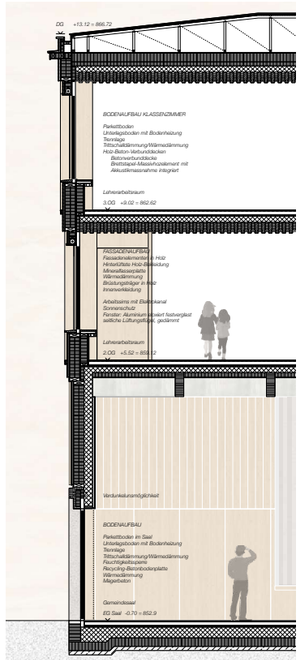
Die bestehenden Qualitäten mit gepflegten prachtvollen Vorgärten, hölzernen Materialien und einheimischen Baum- sowie Blumenbeständen werde für die Weiterentwicklung der Umgebung übernommen. Die charakteristische Abfolgeder (Vor-)Gärten werden an den Rändern und Übergängen der Plätze akzentuiert und klären die Konnektivität zwischen Grünflächen und Gebäuden. Durch einheimische Baumbosquets und Solitärbäume werden SchülerInnen und BesucherInnen in und durch die Plätze geführt. Die bestehende und vitale Schulhauskastanie soll nach Möglichkeit umplatziert werden. Die Bäume im Belag erhalten grosszügig ausgebildete Kiesbaumscheiben. Durch vielfältige und kinderfreundliche Pausenplatz ist ein geschützter Raum, gleichzeitig aber auch Teil der Platzabfolge. Das Sammeln und Versickern des Oberflächenwassers werden thematisiert. Unterschiedliche Vertiefungen im jeweiligen Platzteil nehmen das Oberflächenwasser zur Retention und Versickerung auf. Der im Grundsatz offen gestaltete Platz gewährt genügend Raum- und Sitzmöglichkeiten, sowie Zufahrten für verschieden Veranstaltungen zu. Zusatzlich soll der neue Velounterstand aus regionalem Holz östlich des Schulhauses platziert werden. Zum Friedhof hin, sorgt ein dichtes artenreiches Band aus einheimischen Sträuchern für eine bewisste raumliche Differenzierung und ptischen Schutz.

1:500 10 20 30 40

# Materialität - Dauerhaftigkeit durch konstruktive Massnahmen

*Architektonische Qualitäten mit ökonomischer Verantwortung, ökologischem Bewusstsein und funktionaler Klarheit*

## Konstruktion

Die Bauten vermitteln ein starkes Bild zum modernen Holzbau. Die Architektur wirk dadurch eigenständig und selbstbewusst. Das Bauvolumen des Primarschulhauses setzt ein starkes Zeichen und wirkt Dank der Materialisierung aus Holz unaufdringlich und selbstverständlich. Das gewählte Fügungsprinzip der Holzverkleidungen sind bewusst auf eine nachhaltige Verwitterungsresistenz der Bauteile ausgelegt. Die beiden neuen Häuser sind keine reinen Holzbauten, auch wenn die Tragkonstruktionen zu einem hauptsächlichen Anteil aus Holz besteht. Vorgeschlagen wird ein einheitliches Holzbausystem, welches für das Überspannen der unterschiedlich grossen Räumen lediglich eine Variierung braucht. Beide Neubauten erhalten spezifische Dachformen, welche sich an regionalen Dächern orientieren. Bei der Primarschule ist das ein gefaltetes Blechdach, welches dem inneren Raster folgt und den Baukörper nach Aussen hin massstäblich gliedert. Beim Pfarreisaal zeigt sich ein gegenläufiges Pultdach, das wiederum ein Antwort auf die innenräumliche Konstellation ist. Beide Sockelgeschosse sind aus Bodenplatten und Wänden betoniert. Beide Häuser sind flach in leicht abfallendes Terrain fundiert. Die Sockel schaffen die Basis für die mehrgeschossigen Holzgebäude der Primarschule und den eingeschossigen Aufbau des Pfarreisaals. Die in beiden Fällen exzentrisch angeordneten Kerne mit Treppe und Lift sind über die gesamte Höhe betoniert und stabilisieren so die Gebäude. Das Fassadenbild der Primarschule zeigt sich mit konstruktiven Details wie Simsen und Pilastern gegliedert. Der Neubau des Pfarreisaals erscheint im äusseren Ausdruck flächiger. Die beinahe skulpturale Gebäudeform erhält ein Fassadenkleid aus vertikalen Bretterschalungen, welche mit einer massiven Deckelschalung zusätzlich besetzt sind und so eine tektonische Wirkung entfalten. Das Untergeschoss der Primarschule ist bewusst aus ökonomischen Überlegungen knapp gehalten. Der Rückbau der bestehenden Anlage offeriert quasi eine ‚günstige' Baugrube. Diese bietet die Ausgangslage für die Platzierung der wenigen Räumlichkeiten im Erdreich. Es wird im Grundsatz eine Bauweise vorgeschlagen, welche umfassende architektonische Qualitäten mit ökonomischer Verantwortung, ökologischem Bewusstsein, funktionaler Klarheit und neuesten Energiekonzepten vereinen.

Detail
1/50